

der  
Nr. 168,  
ete (pr.  
(1, 3)  
(1, 3)

direk=

auart. —  
enn- und  
Wände  
und ist bet

er.  
rten

etall=

Antipflag,  
die Preise  
(1, 3)

in  
lung

ngen  
thes.

ren und  
(2, 3)

stellung,

in deutschen  
ft, auf  
(2, 3)

keiten

ommenen Ho-  
behandelt.  
(21, 23)

ek.

UNG

James

er.

erster No 6  
(4, 6)

Pränumerations- und Einzahlungs-  
für Post u. Ofen halbjährlich 30 fr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.  
It täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.  
vierteljährlich 3 " " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 fr. C. M.  
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:  
Für die Einrückung einer Amal ge-  
walteten Zeitzeile 3 fr., bei Amal-  
ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
Expeditionsgebühren:  
Karvanergasse Forstb'g' Haus  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Etod

Nro. 47.

Freitag, 27. Februar.

1852.

## Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser sind vorgestern am 25. d. M. nach Triest gereist.

\* Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers ist die Kreirung von f. k. Kadeten in der Armee eingestell worden. Es ist diese Anordnung mit der Organisation der Militärbildungsanstalten im Zusammenhange.

\* Wie die „Triester Zeitung“ sicherem Vernehmen nach meldet, wäre von der Direktion der österr. priv. Nationalbank die Errichtung einer Filialbank in Triest bewilligt worden, die vorläufig mit einer Million Gulden C. M. dotirt werden soll.

\* Wie man vernimmt wird noch im Laufe des dies-jährigen Sommers eine beiläufig zwei Meilen lange Strecke der Eisenbahn über den Semmering zur Benützung für Personen und Frachten eröffnet werden, da dieselbe beinahe vollständig ausgebaute ist. Der Weg, den Reisende jetzt mittelst Wagen zurücklegen müssen, wird dadurch bedeutend abgekürzt.

## Deutschland.

\*\* Wie aus Oberschlesien mitgetheilt wird, herrscht daselbst in einzelnen Kreisen, insbesondere im Rybniker, eine sehr große Noth. Häufige Krankheiten und Todesfälle sind die nächste Folge davon. Die Geistlichen daselbst sollen unter der übergroßen Last der Krankenbesuche und Begräbnisse nur mit der größten Anstrengung ihrer Kräfte noch ausdauern. Allgemein fürchtet man, daß, wenn nicht baldige Hilfe eintritt, die furchtbaren Zustände von 1847 und 1848 mit dem Hungertyphus sich erneuern werden.

\*\* Durch ein Reskript an den Generalsuperinten-

denten des Herzogthumes Holstein ist die Wiedereröffnung des vormärzlichen Kirchengewebes für Holstein verfügt worden.

\*\* In Stuttgart werden seit 23. d. M. wegen der großen dort herrschenden Noth 400—500 arme Kinder auf öffentliche Kosten gespeist.

\*\* In Hannover ist eine kleine Schneidermeute ausgebrochen, aber schnell unterdrückt und zwei Schneidergesellen ausgewiesen worden.

\*\* In München hat die Kammer der Abgeordneten am 21. Febr. zur Deckung des Defizits den Fortbestand des Lotto und eine Grund-, Domainen-, Häuser-, Einkommen- und Gewerbesteuer-Erhöhung beschlossen. Das Finanzgesetz wurde gegen eine Minorität von 37 Stimmen angenommen.

Hamburg, 23. Februar. Das Erkenntnis des Niedergerichtes in der Preßprozeßsache des Redakteurs W. Marr (es lautet auf eine Geldstrafe von 50 Mark, Erstattung der Prozeßkosten und Publikation des Erkenntnisses in dem von ihm redigirten Blatte), ist in so weit von politischer Bedeutung, als darin ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die Regierung Frankreichs zu den im §. 17 unseres Preßgesetzes bezeichneten befreundeten Regierungen gehört.

## Schweiz.

\*\* Der bekannte flüchtige Literat Maler hat sich in schweizerischen Zeitungen als Advokat angekündigt. Maler hat keine einzige Schule absolvirt, doch gehört in einigen Kantonen die Advokatur unter die freien Gewerbe.

\*\* Oesterreich und England haben dem Bundesrath in Betreff der französischen Forderung, der Ausweisung

der Flüchtlinge Rathschläge ertheilt. England meinte, da die Nachbarstaaten durch die Flüchtlinge in der Schweiz den europäischen Frieden gefährdet glauben, rathe es allfälligen Reklamationen billige Rechnung zu tragen, wenn sie „raisonnable Forderungen“ enthielten.

## Frankreich.

Paris, 21. Februar. Durch die Verhaftung des Güteradministrators der Familie Orleans, Herrn Bocher, ist ein Schrecken über die orleanistische Partei gekommen; der Eifer, mit dem sie jetzt das kompromittirte Benehmen dieses Beamten tabeln und jede Theilnahme daran verleugnen, läßt auf die Wichtigkeit, die sie dieser Verhaftung beilegen, schließen. Man will damit das Gerücht von einem weit verzweigten Komplot in Verbindung setzen, ein Gerücht, das durch an vielen Orten angeblich vorgenommene Hausdurchsuchungen und Verhaftungen entstanden sein soll.

\*\* Herr Flabault, der in einem besonderen Auftrage der französischen Regierung nach London geschickt wurde, ist in Paris wieder eingetroffen, wie verlautet, soll er mit dem Erfolge seiner Mission nicht vollkommen zufrieden sein.

\*\* Die Senatoren des neuen Senates wollen die ihnen von der Regierung vorgeschriebene Staatsuniform nicht tragen. Weder blauen Frack, noch weiße Hosen, noch den Degen auf der rechten Seite.

\*\* Die bevorstehenden Wahlen nehmen die öffentliche Meinung immer mehr in Anspruch; die Legitimisten, welche keine eigenen Kandidaten aufstellen wollen, bleiben der Wahlagitation keineswegs fremd. Das Organ derselben, die „Union“, erklärt heute wieder, daß die legitimistische Partei alle Kandidaten unterstützen

## Feuilleton.

### Das Geschenk des Wucherers.

Von W. Heinrigs.

Es mögen nun vier Jahre her sein, da saß an einem trübten Wintertage ein alter Mann in einem finstern Zimmer des Erdgeschosses eines alten Hauses in der Rue — zu Paris. Die Stube war getäfelte, und das Getäfel so wie alle Möbel darin waren von Rauch und Alter geschwärzt und so schmutzig und düster, daß man sich kaum einen trüblicheren Aufenthalt denken konnte. Die ledernen Ueberzüge der schwarzen Stühle waren an den Ecken und Kanten ganz weiß und durchgerieben; der alte Fußteppich trug eine kothige Mißfarbe, trotz der feurigen bunten Farben, die er einst gezeigt; etliche alte wasserfledige Kupferstücke aus der Kindheit der Kunst hingen an den Wänden, und die Gläser davor waren so abgestanden, wie die Fensterscheiben; die einst weißen Vorhänge zeigten eine Chokoladefarbe. Mitten in der Stube stand, gleichsam als Sonne dieses staubigen Systemes, ein mächtiger eigener Komptoir-Schreibtisch von neuerer Bauart, und an diesem saß der schon erwähnte alte Mann, der einzige Herr und Meister dieses unheimlichen Aufenthaltes. Er war seines Handwerkes ein Geldverleiher, einer, der auf Pfänder ließ — un oncle, wie die Studenten des Quartier latin sagen. Sein Aussehen deutete auf ein Alter von mehr als sechszig; sein Gesicht war lang, seine Züge wie aus Buchholz oder gelbem Sandstein geschnitten, so unbeweglich und schroff waren sie anzusehen. Sein Auge war kalt, bleich, stahlgrau, die Augenbraunen aber schwarz und buschig, wie bei einem fauertöpfischen alten Kauz; eine lange Adlernase, ein dünner zusammengekniffener Mund und ein großes Doppelkinn, das sich in eine weite, schmutzige, weiße Halsbinde halb versteckte, vervollständigten seinen Aufzug. Auch der Ausdruck seines Gesichts erlitt keine merkliche Veränderung, als nach schwüchern Anpochen die Thüre geöffnet ward und ein junger Mann von eigenthümlich interessantem Aussehen eintrat.

Der Ankömmling war gut gekleidet, obgleich seine Kleider nicht ganz neu waren, und hatte die Manieren eines Mannes von guter Familie und Bildung. Seine bleiche Stirne trug tiefe Runzeln des Kummers; seine tief liegenden Augen hatten einen sonderbaren Glanz; sein langes braunes Haar, nun feucht vom Schweiß, hing in kleinen Strähnen ihm über die Stirne. In seinem ganzen Wesen lag so zu sagen der Entschluß zu irgend einer ungewohnten außerordentlichen That, von deren Ausführung ihn wenigstens kein Schwanken und keine Schwäche von seiner Seite abhalten konnte, wie sehr ihn auch fremder Widerstand da-

ran hindern mochte. Mit leichter Verbeugung seiner hochgewachsenen Gestalt wandte er sich im Tone erkünstelter Ruhe an den Geldverleiher mit der Frage: „Sie leihen Geld aus, mein Herr?“

„O ja — zuweilen — und auf gute Sicherheit,“ versetzte der Wucherer gleichgiltig, und unterzog den Aufzug seines Begleiters einer prüfenden Musterung.

Der Fremde zauderte; es lag eine Art entnuthigender Kälte in dem Tone dieser Antwort, die über seinen Vortrag oder Antrag im Voraus abzuruhen schien. Gleichwohl fuhr er mit einiger Anstrengung fort: „Ich las Ihre Anzeige in den öffentlichen Blättern!“ Der Wucherer würdigte auch diese Einleitung keiner Antwort, sondern saß holzgerade in seinem Lehnstuhle und erwartete weitere Anträge. „Ich bin, wie Sie aus diesen Papieren sehen werden, im Besitze einer Anwartschaft auf ein nicht unbedeutliches Erbtheil,“ fuhr der Fremde fort, und reichte dem Wucherer einige Papiere. Dieser nahm und prüfte sie mit derselben unwandelbaren Ruhe und hörte nur mit halbem Ohr auf die mündliche Erklärung derselben, welche ihm sein Besucher gab. Nur ein einziges Mal blickte der Geldverleiher über die Urkunde hinweg, die er so eben prüfte, und fragte mürrisch: „Sie heißen Bernard Ormeille?“

„Zu dienen,“ versetzte der Fremde, und nahm mechanisch eine Zeitung in die Hand, in welcher sein Auge zuerst auf eine Ankündigung folgenden Inhalts fiel: „Geld wird ausgeliehen in jedem Betrag und auf jede Art von Sicherheit, auf Realien oder persönliche Garantie. Näheres zu erfragen zwischen zehn und fünf Uhr bei Mr. Jean Dubracq, Rue —, No. 15, St. Louis, Paris.“

Nach einer Pause legte der Wucherer die Papiere wieder sorgfältig zusammen und gab sie dem Fremden zurück. „Sie sind von keinem Werthe, nügen mir gar nichts,“ sagte er. „Die Anwartschaft auf das Erbtheil ist sehr unbestimmt. Können Sie keine andere statthafte Sicherheit bieten?“

„Leider nein,“ versetzte Bernard Ormeille; „können Sie mir denn nicht irgend etwas auf diese Erwartungen vorstrecken? Nicht einmal eine kleine Summe?“

„Keinen Liard,“ war die trockene Antwort.

„Gibt es denn gar keine Mittel, fünfhundert, drei, ja sogar nur zweihundert Franken aufzunehmen?“ fragte der Fremde ängstlich, und mit der Hartnäckigkeit eines Ertrinkenden, der sich sogar an einen Strohalm anklammert.

„Es gibt wohl ein Mittel!“ sagte der Wucherer gleichgiltig. Ormeille seinerseits erwartete schweigend den näheren Aufschluß hierüber. „Ich meine persönliche Sicherheit,“ fuhr der Letztere mit mürrischer Ungebuld fort und rüstete Papier und Feder, um einen Brief zu schreiben.

„Ich biete Ihnen jeden Gewinn,“ rief der junge Mann eifrig; „meine Aussichten sind gut; ich kann vielleicht . . .“

„Können Sie mir einen Freund aufstreifen, der sich für die prompte Zahlung des Zinses verbürgt?“ fiel ihm der Geldverleiher in's Wort.

„Für Zinsen und Kapital meinen Sie wohl?“

„Nein, nur für die Zinsen — und die Prämie einer Lebensversicherung,“ versetzte der Wucherer mit einer ganz eigenthümlichen Betonung, die vielleicht der Wahrnehmung eines Anderen entgangen wäre, dessen Nerven weniger empfindlich und aufgeregter gewesen wären, als die seines Besuchers.

„Und welche Summe kann ich auf diese Bedingungen hin borgen?“ fragte Ormeille düster.

„Tausend Franken; ja noch mehr, wenn Sie mehr brauchen. In der That jede beliebige Summe, wenn nur die Versicherung gut ist!“

„Dann wird aber das Interesse sehr hoch sein?“ fragte Ormeille.

„Behüte, nur fünf bis sechs Prozent; just so viel, als man gewöhnlich auf eine Verpfändung für liegende Güter bezahlt,“ war die Antwort.

„Und die Lebensversicherung?“

„Wenn Sie tausend Franken als Anlehen wollen, so müssen Sie Ihr Leben mit fünftausend Franken versichern, und die Prämien sammt den Kapitalszinsen bezahlen!“

„Mit fünftausend Franken?“ fragte Ormeille zögernd, „d. h. also, wenn ich eintausend Franken erborgen will . . .“

„Allerdings, um eintausend Franken aufzunehmen, müssen Sie mir eine Lebensversicherungspolize auf 5000 Franken bestellen,“ entgegnete der Wucherer barsch. „Wer Geld ausleiht, der will kein Wagniß eingehen. Sie können sterben, und von fünf Lebensversicherungsbanken mögen vier falliren, aber die Chancen stehen so, daß die fünfte etwa bezahlen würde!“

„Es ist aber nicht wahrscheinlich,“ hob Ormeille wieder an, welchen diese übergroße Behutsamkeit höchlich überraschte.

„Ich sage nicht, daß es wahrscheinlich, sondern nur, daß es möglich ist,“ versetzte der Wucherer barsch und in demselben verächtlichen Mitleid mit der scheinbar geringen Forderungsgabe seines Besuchers; „ich für meinen Theil pflege eben sicher zu gehen?“

„Nun, und wie muß man das Geschäft einleiten?“ fragte Ormeille.

„Ihr Bürge, der natürlich als wohlhabender Mann bekannt sein muß, hat sich blos in einer Urkunde zu pünktlicher Bezahlung der Versicherungsprämie und der Zinsen zu verpflichten, falls Sie dieselben nicht zahlen könnten — sonst Nichts!“

(Fortsetzung folgt.)

werde, die ehrlich und dem Interesse Frankreichs ergeben seien. Die Zahl der Kandidaten zum gesetzgebenden Körper hat in der letzten Zeit sehr zugenommen. In der Provinz treten auf allen Punkten Kandidaten für und gegen die Regierung auf; letztere soll sogar verlegen sein, für welche sie sich erklären soll. In Paris tritt de Morny als Kandidat auf.

\*\* Das Gerücht von einem Gesetz über den Grundcredit hat die Börse in keine geringe Aufregung versetzt; es heißt jedoch, daß es bei Weitem nicht so sozialistisch lauten werde, als man fürchtet; die Obligationen werden nur autorisirt sein, ohne Zwangsfours zu haben.

\*\* Montag findet in den Tuilerien ein Mousireball statt. Man hätte es gerne gesehen, wenn auch die fremden Diplomaten ihre Salons geöffnet hätten, doch mußte man sich mit Wünschen begnügen.

\*\* Aus dem mit so viel Pomp angekündigten Krieg in Algerien soll doch nichts werden. Die Verstärkungen, welche dem Korps des Generals Bosquet nachgeschickt wurden, sind bereits auf dem Rückmarsch, und weder in Toulon noch in Alger sieht man eine erhöhte Thätigkeit, aus welcher man auf umfassendere Rüstungen schließen könnte.

\*\* 21 Februar. Die bevorstehenden Wahlen bilden noch immer den Gegenstand der Unterhaltung, dabei läßt man es aber auch bewenden. Die Opposition wird sich ganz zurückziehen. Die Herren Dufaure und Garnon zeigen heute im „Siècle“ an, daß sie jede Kandidatur ablehnen. Die übrigen Herren der Opposition werden wahrscheinlich diesem Beispiele folgen. Jedenfalls scheint es außer Zweifel zu stehen, daß fast kein einziger der parlamentarischen Berühmtheiten eine Kandidatur annehmen wird. Cavaignac wird gleichfalls sich vom politischen Schauplatz entfernt halten. Die beiden Journale „Konstitutionnel“ und „Pays“ patroniren ihre Hauptredakteure, die sich selbst direkt und indirekt anpreisen und sich in den beiderseitigen Journalen gegenseitige Freundschaftsdienste erweisen. Sie sind beide von der Regierung vorgeschlagen, und so kann es nicht fehlen, daß diese Koryphäen des heutigen Journalismus dazu bestimmt sind, im gesetzgebenden Körper ihre bisherigen Stellen fortzusetzen. Uebrigens kann man mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Wahlen überwiegend gouvernemental ausfallen werden.

\*\* 22. Februar. Die „Patrie“ meldet Folgendes: Außer Herrn Bocher sind noch drei andere Personen deselben Vergehens beschuldigt worden; die Namen nennt man nicht. Heute versichert man, daß Herr Bocher einfach über die Grenze gebracht werden würde. \*\* Daß Herzog Mortemart, den man unter die Legitimisten zählt, das Kommando einer Division übernommen, hat Aufsehen erregt. Man behauptet, er sei nur deshalb in den aktiven Dienst getreten, um den Marschallstab zu erhalten, nach welchem er schon lange strebe. \*\* Einem Gerüchte zu Folge soll Herr v. Montalivet ebenfalls des Landes verwiesen werden. Ein Engländer, der zu Calais mit Brochuren eintraf, welche die Orleans'schen Dokumente enthielten, ist ebenfalls verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 21. Februar. Man ist überzeugt, daß Mr. Adberly's Antrag, wegen der Kammisregierung nächsten Dienstag dem Ministerium ein herbes Tadelsvotum zugezogen hätte. Allein hätte das Kabinet die Kaffern überstanden, so fragt es sich, ob ihm die neue Reformbill nicht zur tödtlichen Klippe geworden wäre; selbst „Times“, die Anfangs zur Reformbill leidlich gute Miene machte, begann in den letzten Tagen eine eben so ungläubige Kritik derselben wie die Peeliten- und Tory-Organe. Es ist daher natürlich, daß Lord J. Russell, dem der Boden unter den Füßen wankte, sich ein weiches Plätzchen aussuchte, und lieber auf einen sumpfigen Nasen als auf harten Felsgrund fiel.

\*\* Von Southampton ist heute morgen die telegraphische Nachricht hier eingetroffen, daß gestern zwei Leute in Weymouth landeten, die sich als zur Mannschaft der „Amazone“ gehörig ausgaben. Ihre Namen: Sergeant und Allen. Sie erzählten, daß sie nach einer zweitägigen Irrfahrt auf einem kleinen Rettungsboote mit noch zwei anderen Gefährten, die vor Kälte umkamen, von einem Holländer aufgenommen wurden; daß sie ganz in der Nähe waren, als die Amazone aufzog, und daß Allen dabei von einem der Balkenstücke an der Schulter verwundet worden sei. In Southampton war man geneigt, diese Angaben für bloße Erfindung zu halten. Die Namen Sergeant und Allen waren zudem in der Schiffsliste nicht eingetragen; indessen ist es möglich, daß die Beiden unter fingirtem Namen reisten.

\*\* Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß „Post“, „Herald“ und die andern protektionistischen Blätter Lord Derby bereits als Premier ausrufen. Aber selbst „Times“, „Chronikle“ und „Daily News“ prophezeihen Lord Derby die Zukunft — auf sechs Wochen oder Monate.

So hat Lord Palmerston, scheinbar ganz absichtslos, durch ein Paar höfliche Worte, oder wenn man will

durch einen leichten Nasenstüber, das langjährige, im Allgemeinen populäre und mächtige Ministerium gestürzt, welches vor zwei Monaten seiner Hilfe entbehren zu können meinte und ihn so ungeremittelt verabschiedete. Die Bill übrigens, welche er zu diesem Zweck vorschob, gewinnt bei näherer Betrachtung an Wichtigkeit. „Times“ bemerkt, das Blatt habe sich wunderbar gewendet. Lord Palmerston, der wegen seines Vertrauens auf die friedliche Politik L. Napoleons fiel, rückt mit Maßregeln ins Feld, die kriegerischer sind und mehr Panik bedeuten, als Alles, was Lord John vorschlug. — „Daily News“ spricht offen seine Besorgnis vor einer Palmerston'schen auswärtigen Politik aus. Die reguläre Miliz bedeute Einmischung in auswärtige Handlungen, unter dem Vorwande, das europäische Gleichgewicht zu schützen, Krieg, Noth und neue Nationalschulden. Im Sinne der Friedens- und Sparsamkeitmänner protestirt das radikale Blatt laut gegen alle aktive auswärtige Politik. Das englische Volk kümmerge sich keinen Deut um die Bourbons oder die Bonapartes. Bleibe im Land und nähere dich redlich! sei der Wahl-spruch aller vernünftigen Patrioten.

\*\* 23. Februar. Lord Russell gibt dem Grafen Derby die Versicherung, bei dessen Uebernahme des Kabinetes als Haupt der Opposition nichts Feindliches vorzunehmen.

\*\* 24. Februar. Lord Russell erklärte im Parlamente: die Königin habe seine Entlassung, Lord Derby die Neubildung des Ministeriums angenommen. Das Parlament hat sich bis Freitag vertagt. Der „Standard“ bringt die bereits gestern gemeldete Ministerliste.

Spanien.

Madrid, 17. Februar. Seit dem Attentat auf die Königin, welches man noch immer mit karlistischen Umtrieben in Verbindung bringt, glaubt man mehr als je, daß die Cortes so bald nicht wieder zusammen kommen würden.

\*\* Es ist die Rede davon, daß die alten Gardien der spanischen Könige wieder in's Leben gerufen werden sollen.

\*\* Das neue Zollsystem hat in den Provinzen Katalonien, Valencia und Andalusien große Unzufriedenheit erregt; an vielen Orten, besonders in Valencia, fanden blutige Konflikte statt, bei denen mehrere Polizeigagenten ihren Tod gefunden.

\*\* 18. Februar. Unter dem größten Enthusiasmus der Bevölkerung hat Königin Isabella heute die Atochakirche besucht. Die Feier lief glänzend ab.

Rußland.

\*\* In Groß-Rußland soll die Kopfsteuer aufgehoben und dafür die Grundsteuer eingeführt werden. Das in diesen unfruchtbaren Gegenden herrschende soziale Gemeindefsystem ist bei dem Anwachsen der Städte und Dörfer hie und da unhaltbar geworden und die Regierung will durch die Grundsteuer bei dem Gemeindefsystem den Uebergang aus der sozialistischen in die Privat-Eigenhumssphäre anbahnen.

Städtischer Telegraph.

Schlußkurse der Wiener Börse vom 26. Februar nach telegraphischen Berichten:

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliq., Nordbahn-Akt., Wien-Vloggnig., etc.

\*\* Sr. k. Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Albrecht, Zivil- und Militärgouverneur von Ungarn sind heute Früh um halb neun Uhr mittelst Eisenbahn hier eingetroffen.

\*\* Die Nester Lloydgesellschaft hat in der gestern Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr abgehaltenen Generalversammlung, die durch einen besonderen Ausschuss revidirten Statuten mit wenigen unwesentlichen Modifikationen angenommen, nach deren höheren Orts erfolgten definitiven Genehmigung abermals eine Generalversammlung die Direktion wählen wird. Diese wird aus 24 Ausschussmitgliedern bestehen, an deren Spitze drei Direktoren und ein Präses die Angelegenheiten der Gesellschaft leiten werden. Kassier wird eines der Ausschussmitglieder sein, das ökonomische Fach wird einer der drei Direktoren, das Protokoll der erste Sekretär führen. Die Statuten werden in ungarischer und deutscher Sprache gedruckt.

\*\* Wie sehr wir mit Dichtern gesegnet sind, beweist der „H-r“, welcher eine eigene Rubrik für schlechte Gedichte hat. Das heißt, der Redakteur wurde derart mit spottschlechten Gedichten überhäuft, daß er schon vor längerer Zeit auf den Einfall kam, zu erklären, daß Jedermann seine Verse als Insertion mittheilen könne, wenn er für jeden Vers einen Kreuzer und überdies 10 Kr. C.M. Stempelgebühr entrichte. Und in der That haben sich auch mehrere Dichterlinge gefunden,

welche zum großen Amusement der lustigen Leser für die Einrückung ihrer Versfüße die Gebühr entrichteten. Da aber der Redakteur selbst mit diesen Kreuzer-versen zu sehr überhäuft wurde, sah er sich genöthigt die Einrückungsgebühr von einem Kreuzer auf einen Groschen für jeden Vers zu erhöhen; seitdem kommen sie etwas seltener.

\*\* Das selbe Blatt erzählt von einem jungen Manne, welcher sich in eine schöne, junge und reiche Wittve verliebte; und da er auf Bällen, Promenaden, im Theater, kurz überall sie umschwärmte, glaubte schon die ganze Welt, daß des langen Hofmachens kurzes Ende eine Heirath sein werde. Dasselbe glaubte der junge Mann auch, doch wußte er die Sache nicht beim rechten Bissel aufzufassen. Endlich meinte er die passende Gelegenheit gefunden zu haben, um ihr die Bedrängniß seines Herzens mitzutheilen. Sie war nämlich im Begriff bloß mit ihrem Stubenmädchen auf dem Silwagen nach W. zu reisen. Kaum erfuhr er dies, eilte er, um sich auch eine Karte für dieselbe Fahrt zu lösen, doch waren diese bereits alle vergriffen. Er setzte sich aber einmal in den Kopf mitzufahren, da ihm eine dunkle Ahnung sagte, daß diese Fahrt das Glück seines Lebens begründen würde, und suchte alle Mitfahrenden auf, von welchem ihm einer auf vieles Zureden seine Karte um 50 fl. C.M. cedirte. Früh erscheint die Wittve mit all' ihren Schachteln, den ungetrennlichen Keffesgefahrten einer jeden Dame bei dem Silwagen, doch unsern jungen Mann darin zu erblicken, umzufahren und nicht mitzufahren war das Werk eines Augenblickes. Um sich nicht lächerlich zu machen, trat er die Reise an, als er jedoch wieder nach Pest zurückkam, war sie schon die Frau eines — Anderen. Ob jene dunkle Ahnung nicht dennoch zur Wahrheit geworden, daß nämlich diese Fahrt das Glück seines Lebens begründet, darüber — schweigt die Geschichte.

\*\* Vorgestern Abends verbreitete auf der Landstraße nächst der ev. Kirche sich ein Pulvergeruch, und bald darauf sah man durch die Fugen einer der dort stehenden Schleifschütten Flammen hervorzüngeln. Der in der Nähe aufgestellte Polizeiwachposten eilte sogleich herbei, und es gelang ihm mit Hilfe eines zufällig vorübergehenden Sicherheitsbeamten das Feuer zu ersticken. Die in der Bude befindlichen Effekten blieben unversehrt, und wurden dem aus der Königsgasse herbeigeholten Eigenthümer übergeben. Der noch unentdeckte Brandstifter scheint den Zündstoff durch ein Astloch der Bretterwand in die Bude hineintratzirt zu haben. (P. 313.)

\*\* Herr Stöger, der bekanntlich in M. G. Capht's Akademie in Wien mitwirken wird, ist heute davon verständigt worden, daß diese am 7. März stattfinden wird. Hr. Stöger wird eine von Hrn. Erkel eigentl. für ihn komponirte Arie, ferner eine Arie aus der Oper „Il Giuramento“ singen.

\*\* Morgen findet im Nationaltheater zum Besten des Fonds des Kinderspitales die Vorstellung der Oper „Luzia di Lammermoor“ statt, in welcher Hr. Hollösy in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes mitzuwirken die Gefälligkeit haben wird.

\*\* Wie es heißt, gibt sich die Direktion des Nationaltheaters alle Mühe, Frau Lagrange für ein Gastspiel zu gewinnen, welches sie, wenn die italienische Opernsaison in Wien beginnt, hier eröffnen soll.

\*\* Morgen findet im deutschen Interimstheater das erste Gastspiel des Hrn. Kott in dem Volksstück: „Da Toni und sei Burge!“ statt.

\*\* Das Drama „Guttenberg“ von Dobsa soll im Laufe der nächsten Woche im Nationaltheater zur Auf-führung gelangen.

\*\* Morgen findet im Osner Stadttheater die Benefizvorstellung des Hrn. Karschin statt. Gegeben wird zum ersten Male: „Der Stumme oder: ein Drama der Neuzeit“, das die Gattin des Benefizianten aus dem Französischen übertragen und für diese Bühne eingerichtet hat.

\*\* Das k. k. Oberpostamt in Ofen soll ehstens aus der Wasserstadt in die Feslung übersiedeln.

\*\* Bei der Vizitation, welche vorgestern im Stadthause bezüglich der Verpachtung der neuen Abgabe eines Kreuzers für zu importirende Waaren abgehalten wurde, war Hr. Großhändler Jankovits der Meistbietende, indem er 17,200 fl. C.M. offerirte, und ist nur noch die Ratifikation des Kontraktes von Seite höherer Behörden zu gewärtigen.

\*\* Unter den diesen Fasching gegebenen Privatbällen ist auch jener zu erwähnen, welchen die ungarischen Schauspieler gaben, und welcher insofern nicht dem neuen Dramenurtheilungskomitee gleich, daß die Schriftsteller davon nicht ausgeschlossen waren. Der „H-r“ meint, dieser Ball war so lustig, daß, wenn Hogarth zugegen gewesen wäre, derselbe sehr vielen Stoff zu neuen Zeichnungen gefunden haben würde.

\*\* Wir können die vielen Eltern gewiß sehr erwünschte Nachricht geben, daß der im pädagogischen Fache bewährte, vielseitig gebildete Herr J. Semmler die Konzeption erhalten hat, in Pest eine Knaben-Elementarlehreanstalt und Pensionat zu errichten. Dasselbst wird auch auf Verlangen der P. T. Eltern von dem im Musikfache als tüchtig anerkannten Vorsteher gründlicher

Unterricht im Fortepiano ertheilt Herr Semmler unternimmt zu diesem Behufe eine Reise nach Deutschland, um die Einrichtungen der dortigen Lehranstalten und die neuesten Unterrichtsmethoden durch eigene Anschauung kennen zu lernen, und das unseren Verhältnissen Angemessene bei seiner Rückkehr auch an der von ihm zu eröffnenden Lehranstalt in Anwendung zu bringen.

Der Bauer ist nicht so dumm als man gewöhnlich glaubt! — Es wird gewiß jeder fremden Frau, welche zuerst den Pester Wochenmarkt besucht, auffallen, daß von den Butterverkäuferinnen, wenn sie um ihren Wohnort gefragt werden, ganz sicher 9/10 Wudjásch (Buda-Eörs) nennen werden, und man demnach leicht glauben könnte, daß dieser letztere Ort größer sein müsse, als alle andern nach Pest Butter liefernden Orte der Umgegend. Die Ursache dieser Erscheinung liegt darin, daß die Buda-Eörser Butter in einem besonderen Rufe der Vorzüglichkeit steht, und es viele Hausfrauen gibt, welche, wenn sie Butter kaufen wollen, zuerst nach dem Wohnorte der Verkäuferin fragen. Heißt es von Sorokfár, Hidegkut u. s. w., so wird für das Pfund nicht einmal zwei Zwanziger gegeben, heißt es jedoch von Buda-Eörs, so gibt man ohne weitere Untersuchung auch 2 fl. Schein für das Pfund. Dies haben sich nun die pfiffigeren Bäuerinnen gemerkt, und sind gegenwärtig alle von Wudjásch. Dasselbe gilt von den Erdäpfeln; wenn ein Bauer seine Erdäpfel um theures Geld verkaufen will, so braucht er bloß zu sagen, sie seien von Vecsés.

Wiener Blätter schreiben: Seit vielen Tagen sind zu der ersten Vorstellung des „Lannhäuser“ im Theater an der Wien keine Billeten zu den Speersitzen und Logen zu erhalten, und die Neugierde auf dieses Stück wurde um so mehr gespannt, als die auf Donnerstag angekündigte Vorstellung wegen der großen Vorbereitungen auf Freitag verlegt worden ist, und Donnerstag in diesem Theater gar keine Vorstellung stattfindet. Was die Fama über die Proben verkündet, so dürfte gewiß Niemandes vorgeführt werden.

Die „Überung. Ztg.“ meldet aus Kaschau: Vorgestern Abends wurde ein Israelite an der Straße von Barca nach Kaschau räuberisch angehalten, und nachdem ihm mehrere Stiche beigebracht, wurde er seiner Baarschaft im Betrage von circa 3 fl. beraubt. — Der Beraubte befindet sich unter ärztlicher Pflege im hiesigen Spital; die Thäter sind zur Haft gebracht.

H. M. Freiherr von Haynau, welcher sich wieder der vollsten Gesundheit erfreut, wird im Frühjahr eine Reise nach Ungarn auf die von ihm erkauften Güter machen.

Aus Anlaß vorgekommener Anfragen hat das hohe Finanzministerium entschieden, daß die Bücher der öffentlichen Sparkassen stempelfrei zu behandeln sind. Nur die Bücher über das Geschäft der Wechselkomptirung und der Vorschußleistung unterliegen der Stempelspflicht.

Die Einnahmen betragen auf den Staatsbahnen (nördliche, südliche, südöstliche und östliche) für den Monat Jänner 1852 für 134,323 Personen, 11,568 Ztr. Güter und 1,858,681 Ztr. Frachten 738,625 fl.

Mehrere ruthenische Gemeinden in der Umgegend von Epertes in Ungarn, haben die Besoldungen ihrer Schullehrer aus eiaernem Antriebe von 60 auf 100 fl. C.M. jährlich erhöht.

Theater, Kunst und Literatur.

Es wimmelt schon wieder von kleinen Violinspielerinnen! Eine zehnjährige befindet sich gegenwärtig in Berlin, heißt Louise Bärwolff und kommt aus Belgien.

Der Maler C. F. Lessing in Düsseldorf ist gegenwärtig mit den Vorstudien zu einem neuen großen Werke beschäftigt, welches Luther'n in dem Augenblicke darstellen soll, wo er die geistliche Bannbulle mit den Defre.alen verbrennt.

Miscellen.

In der „Times“ ist ein Bruchstück eines Briefes aus Australien abgedruckt, der mit den Berichten Gersäcker's in der „Allg. Ztg.“ mehr übereinstimmt, als die bisher von englischen Blättern gemachten Angaben über die dortigen Goldentdeckungen. Ein Freund von mir, erzählt der Schreiber, ist kürzlich aus den Goldregionen wieder nach Sidney zurückgekehrt, nachdem er in drei Monaten 1000 L. reinen Profit durch Goldgraben gehabt hatte. Dasselbe Glück hatten zwei seiner Gefährten. Aber diese müssen auch zu den Allerglücklichsten gerechnet werden. Von Zwölfen gelingt es vielleicht Einem, seine Rechnung zu finden. Das Goldsuchen ist ein reines Lotteriespiel mit allen seinen Chancen und Enttäuschungen. Es sind schon viele nach Sidney wieder zurückgekommen, die den Tag verwünschten, an dem sie nach goldenen Schätzen ausgezogen sind.

In London wird gegenwärtig das komplette Skelett eines vorfindstüblichen Mastodon gezeigt. Es wurde in der Umgegend von New-York gefunden und das Thier mußte die doppelte Körpergröße eines Elephanten gehabt haben.

In einem Dorfe der Provinz Mantua ist vor einigen Tagen ein entsetzliches Verbrechen verübt worden. Ein junger Mann, der seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem Mädchen unterhielt, koste in Folge eines zwischen ihnen entstandenen Streites den gräßlichsten Entschluß, sie zu ermorden. Er lockte die Unglückliche in eine abgelegene Gegend, erdrosselte sie daselbst mittelst eines Schnupftuches, und wälzte die Leiche in einen Graben. Als der Mörder sich hierauf von der bewaffneten Macht verfolgt sah, stürzte er sich in den nahen Fluß. Ohne Zögern sprang ihm ein Mann von der Wache mit seltenem Muth nach, packte ihn und brachte ihn an's Ufer. Er wurde den Händen der Gerechtigkeit übergeben.

Der Kopf des hingerichteten Merino ist von einem französischen Arzte sofort für das anatomische Kabinett zu Paris abgeformt worden, welches eine Sammlung von Köpfen berühmter Verbrecher oder von Abdrücken derselben besitzt.

Ein englischer Chemiker soll das Mittel gefunden haben, aus Haferstroh Baumwolle zu bereiten.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Joseph Wiethouse, Balzmeister aus England. — Joseph Jedliczka, k. k. Ingenieurassistent aus Böhmen. — Anton Szalmany, Handlungsreisender von Bpestim. — C. Ludw. Meißner, Professor und k. k. Suspensionskommissär von Wien. — W. Winkler, k. k. Lieutenant von Brünn. — Frau Christine Kieres, Beamtenstättin von Komorn.

Zur „Palatin.“ Die Herren: Ludwig Szulowsky, von Pécsta. — Anton Mochonyi, Gutsbesitzer von Bep. let. — Die Frauen: Gräfin Antonia Belejny, aus Ungarn. — Gräfin Josefine Brubern, von Berpelét. — Klara Repeky, von Ostyan. — Theresia Dmashka, Wittve von Pencz.

Zur „König von Ungarn.“ Die Herren: Johann Csáky, Herrschaftsbeamter und Karl Halás, Ingenieur von Szilás-Balbás. — Ignaz Löwy, Kaufmann von Bran. — Rosalia Löwy, Kaufmannsgattin von Pest. — Johann Csáky, Handelsmann und Alex. Páskó, Kommissär von Szegebin. — J. Wottly, Fruchthändler von Raab. — Karl Kolub, Viehhändler von Hollitz. — Sigm. Jmeskál, Grundbesitzer von Maróth. — Johann Forsáth, Handelsmann von Raab. — Alois Cerveny, Weinsticher von Walsen. — Eduard Seb, Militärverpflegassistent von Satoristyi.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Graf Ladislaus Csáky, Gutsbesitzer von Wien. — Baron Eduard Eliatschek, k. k. Hauptmann von Balassa-Svarmarch. — Nikolaus v. Sárközy, Gutsbesitzer aus der Somogy.

Verstorbene in Pest.

Josefstadt.

- 1. Febr. Dem Jos. Pitz, Diener, sein Sohn Karl, kath., 2 1/2 Jahre alt, an Blattern. 5 Lerchengasse Nr. 7.
3 Febr. Frau Franziska Kipp, Wittve, kath., 52 J. alt, an Lungensucht. Pratergasse Nr. 13. — Dem Jgn. Guttmann s. Tocht. todtgeb., israel. Neßlerstraße Nr. 21. — Job. Sehrschn, Tagelöhner, kath., 62 J. alt, an Verhärtung der Baucheingeweide. Bräumeistergasse Nr. 9. — Hr. Jos. Lühr, Bürger, kath., 80 J. alt, an Cholera. Holundergasse Nr. 21.
7. Febr. Dem Franz Müller, Tischler, s. Tocht. todtgeb., kath. Gemengasse Nr. 11.
8. Febr. Hr. Jos. Cendes, Wirth, kath., 51 J. alt, am Nervenfieber. Neßlerstraße Nr. 2.
9. Febr. Dem Franz Balazs, Tischler, s. Tochter Maria, kath., 2 Mon. alt, an Fraisen. Sadgasse Nr. 23.
13. Febr. Dem Jos. Bertolan, Tagelöhn., sein Sohn Mich., kath., 2 J. alt, an Blattern. 5 Lerchengasse Nr. 11.
14. Febr. Dem Job. Sarkabizy, Schuster, s. Gattin Anna, kath., 45 J. alt, an Lungensucht. Renngasse Nr. 39.
16. Febr. Dem Paul Pöhl, Maurergesell, s. Tocht. Elisabeth, kath., 6 Tage alt, an Fraisen. Steinhengasse Nr. 2. — Dem Emer. Horvath, Schneider, sein S. Ludwig, kath., 18 Monate alt, an Auszehr. 5 Lerchengasse Nr. 1. — Dem Job. Amstetter, Kellner, sein S. Johann, kath., 5 Mon. alt, an Fraisen. Gemengasse Nr. 19.
17. Febr. Frau Eva Köhzi, Wittve, kath., 68 J. alt, an Gebärmutter. Alexandergasse Nr. 27. — Dem Johann Kissl, Ziegelbcker, s. Tocht. Eva, kath., 10 Tage alt, an Fraisen. Sonnengasse Nr. 17.

Weßprimer Früchtenpreise.

Table with 2 columns: Fruchtart and Preis. Includes items like Weizen, Hafer, Korn, Gerste, Runkelrübe, Hafer, Hirse, Fiofen, and Del. Prices range from 13 fl. 30 fr. to 19 fl.

Lotto-Ziehung.

Table with 2 columns: Ort and Ziehung. Lists winning numbers for Wien, Graz, Prag, Brünn, and Linz for the next drawing on 7. März 1852.

Nemzeti színház.

Post, pénteken, február 27-kén, 1852: 262sz.

Vetélynö.

Eredeti dráma 5 felvonásban. Irtá Hinár János. Személyek: Gróf Osvai Oswald, Paulina, neje, Báró Erdy, a grófné nagybátya, Gróf Csengey Virgil, Révey Albert, családi ügynök, Olivia, Péter, gróf Osvai inasa, Lázár Csengey lovása, Apácza, Olivia komornája, Grófné komornája, Olivia inasa, Osvai inasa.

Holnap, szombaton, február 28-kán bérletszünettel, a postai gyermek-kórház javára és Hollósi Kornélia kisassz. utolsóelőtti fölléptéül:

Lammermoori Lucia.

Opera 3 felv. Irtá Camarano Salvador. Zenéjét Donizetti. Ford. Egressi B. Hollósi Korn. k. a. a jótékony czél tekintetéből, a czimzerepben díjtalanul sziveskedik föllépní.

Pester deutsches Interims-Theater.

86. Vorstell. (6. Vorst. im 5. Monatabonn.) im Abonn. Freitag, am 27. Februar 1852.

Königstochter u. Bettlerweib,

oder: Die Schule des Lebens. Schauspiel in 5 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Table with 2 columns: Person and Role. Lists characters like Don Alphonso, Isaura, Isabella, Der Graf, Don Ramiro, Silvio, Ein Hauptmann, Sancho Perez, Uracca, Pedro, Leonore, Gonzalvo, Eine Schankwirthin, Blas, Ein Diener, Ein alter Mann, Eine Frau, Navarrische Herren, Isabella, Ort der Handlung.

Morgen Samstag, am 28. Jänner 1852: im aufgehobenen Abonnement:

Da Toni und sei' Burgei.

Herr C. Kott, Regisseur und erster Komiker des k. k. priv. Nationaltheaters an der Wien: „Steffel“ als erste Gastrolle.

Wiener Börsen-Kurse 25. Februar.

Table with 2 columns: Instrument and Price. Lists various securities like Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 1 1/2%, 4%, 5%, 6%, 7%, 8%, 9%, 10%, 11%, 12%, 13%, 14%, 15%, 16%, 17%, 18%, 19%, 20%, 21%, 22%, 23%, 24%, 25%, 26%, 27%, 28%, 29%, 30%, 31%, 32%, 33%, 34%, 35%, 36%, 37%, 38%, 39%, 40%, 41%, 42%, 43%, 44%, 45%, 46%, 47%, 48%, 49%, 50%, 51%, 52%, 53%, 54%, 55%, 56%, 57%, 58%, 59%, 60%, 61%, 62%, 63%, 64%, 65%, 66%, 67%, 68%, 69%, 70%, 71%, 72%, 73%, 74%, 75%, 76%, 77%, 78%, 79%, 80%, 81%, 82%, 83%, 84%, 85%, 86%, 87%, 88%, 89%, 90%, 91%, 92%, 93%, 94%, 95%, 96%, 97%, 98%, 99%, 100%.

Sparcassen.

Pester Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbaehergasse Nr. 490, 1. Stock. Ofner Sparcasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrordnung

Der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851. Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends 6 1/4 Ubr. Abfahrt 1/4 Ubr Nachmittags (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Ubr. Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Ubr. (gemischter Zug): 1/2 Ubr. — Eintreffen Pest: gegen 8 Ubr Morgens.

Wasserstand der Donau am 26. Februar.

9 Schuh 1 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

# Hausverkauf.



In Ofen, Christinenvorstadt, Schöpfungsgeße Nr. 251, ist das Kindermannsche Haus, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, einem Vorkeller, einem Kellerzimmer, Garten mit etlichen Obstbäumen und ausgemauertem Brunnen aus freier Hand zu verkaufen. 121-(1, 3)

Es wird in den Ebenen des Temeser, Torontaler oder Arader Komitates

## ein Gut,

aus Wald, Acker und Wiesen bestehend, mit einem soliden Wohnhaus und Garten zu dem Preise von 50- bis 60,000 Gulden C.M. zu kaufen gesucht. — Auskunft erteilt die Spezerer- und Materialienhandlung des Hrn. v. Varga „zum weißen Hund“ in Temesvár. — Sensalen wird kein Gehör gegeben. 120-(1)

# In Jos. Wagner's Kunsthandlung,

Dorotheagasse Nr. 10, ist so eben neu erschienen:

„La Cascade.“ Etude brillante pour Pianoforte; composée par Emerik Székely. Preis: 45 kr. 97-(3, 3)

# Echter Mailänder Strachino,

von der ausgezeichnetsten Qualität ist so eben frisch angelangt und zu haben bei

**J. B. Hoffmann,**

79-(6, 6)

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

In Hartleben's Verlags-Expedition erscheint und **HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest**

erläßt die

**Einladung zur Pränumeration**

auf die **V. Serie**

der historisch-romantischen

# Gemälde und Reisebilder

von

**ALEXANDER DUMAS**

oder die

Lieferungen 101—125 mit 4 fl.

Dumas's auf historischer Grundlage beruhende romantische Gemälde kann man wohl als das Ausgezeichnetste und Großartigste bezeichnen, was aus der Feder von Frankreichs erstem Romantiker geflossen und seinen Ruhm über ganz Europa verbreitet hat. Die große Teilnahme an unserer Ausgabe fordert uns zur regsamsten Fortsetzung auf, in der wir zunächst folgende Werte bringen:

## Meine Memoiren.

In diesen Memoiren schildert der berühmte Verfasser sein eigenes bewegtes Leben und die Ereignisse der letzten fünfzig Jahre, und erteilt über manche derselben so unerwartete Aufklärungen, wie sie nur ein Mann zu geben vermag, der darin mitgelebt, oft mitbeteiligt eingewirkt hat. Die bedeutendsten Personen dieser Periode, mit denen der Verfasser in Berührung gekommen oder mit denen er in Verbindung gestanden, lernen wir auf das Genaueste kennen und Alles erscheint uns in einem neuen Lichte. Alexander Dumas schreibt diese Denkwürdigkeiten mit einem Feuer der Begeisterung, die jene in seinen früheren Werken weit übertrifft und erhebt sie dadurch zu einem der bedeutendsten Werke unserer Zeit.

Der erste und zweite Theil ist bereits erschienen und mit dem Bildniß des Verfassers geziert. Die ferneren Bände erscheinen in möglichster Beschleunigung.

## Olympia von Cleves.

Dritter und folgende Theile.

Unsere Leser kennen bereits den ersten und zweiten Theil dieses Romanes, in welchem sich das unerschöpfliche Genie des beliebten Verfassers auf das Glänzendste bewährt; seine reiche Einbildungskraft verleiht der Handlung, so wie den auftretenden Personen das höchste Interesse, seine blendende Darstellung der Situationen und ein blühender Dialog voll Leben sichern diesem Werke die Bewunderung seiner Leser und eine Aufnahme, die jener der drei Muskettiere und des Grafen Monte-Cristo nicht nachstehen dürfte.

Zwischen beiden obigen Werken folgt auch:

**Die Dame von Monforeau.** Fortsetzung und Schluß.

Der Pränumerationspreis mit 4 fl. auf 25 Lieferungen findet nur bei wirklicher Vorauszahlung statt und hört mit der Erscheinung der 115ten Lieferung auf, wo sodann der erhöhte Preis mit 5 fl., nämlich jede Lieferung mit 12 kr., eintritt. — Es können von dieser Serie bereits 6 Lieferungen in Empfang genommen werden.

Die ersten vier Serien oder die Lieferungen 1—100 sind noch um den Preis von 20 fl. zu erhalten, welche nachstehende Werte enthalten, die auch einzeln zu den beigefügten Preisen zu erhalten sind.

**Denkwürdigkeiten eines Arztes.** Vollständig in 9 Theilen 5 fl.

**Das Halsband der Königin.** 6 Theile. 2 fl. 48 kr.

**Ange Pitou, oder die Revolution.** 5 Theile. 2 fl.

**Ludwig XVI. und die Revolution.** 3 Theile. 1 fl. 36 kr.

**Das Drama von 1793.** Szenen aus dem Revolutionsleben. 5 Theile. 2 fl. 12 kr.

**Reisebilder aus Marokko, Algier und Tunis.** 5 Theile. 2 fl.

**Der Frauenkrieg.** Historischer Roman. 5 Theile. 2 fl.

**Die Regentschaft.** 2 Theile. 48 kr.

**Olympia von Cleves.** Erster und zweiter Theil. 48 kr.

(110)

(13, 3)

# Blumenfreunden!

Endesgefertigter empfiehlt zum Anbau: 16 Sorten Glashaus-Akazien in Paquet's mit Namen für 1 fl. 12 kr. — 14 Sorten extra gef. Stockrosen oder Malven für 30 kr. — 40 Sorten extra gef. Rosen, Pyramide und Zwergaster für 1 fl. — 20 Sorten dergleichen für 36 kr. — 10 Sorten Aquilegien für 36 kr. — 12 Sorten Celosia cristata (Hahnenkamm) für 48 kr. — 64 Sorten echte Erfurter Sommer-, Herbst- und Winterlekyojen in ausgezeichnetster Qualität für 5 fl. — 32 Sorten Erfurter Sommerlekyojen für 2 fl. 30 kr. — 15 Sorten dergleichen für 1 fl. 12 kr. — 15 Sorten Herbst- und Winterlekyojen für 1 fl. 12 kr. — 15 Sorten neueste großblumige Sommerlekyojen für 2 fl. — 25 Sorten schönster Zierkürbisse für 1 fl. — 12 Sorten dergleichen für 24 kr. — 10 Sorten extra gef. Zwerggrittersporen für 24 kr. — 12 Sorten perenne Rittersporen für 48 kr. — 10 Sorten großbl. Strohblumen für 30 kr. — 25 Sorten hohe und niedrige Camellien und Rosenbalsaminen für 1 fl. 20 kr. — 12 Sorten dergleichen für 40 kr. — 15 Sorten prachtvoller Winden (Ipomea) für 1 fl. 20 kr. — 8 Sorten Lathyrus odoratus wohlriechender Wicklen für 24 kr. — 20 Sorten großbl. Petunien für 1 fl. 30 kr. — 12 Sorten großbl. Scabiosen für 36 kr. — 20 Sorten dergleichen für 24 kr. — 50 Sorten neueste und feinste Blumenamen für 5 fl. — 50 Sorten zweijährige und perennirende Blumenamen für 2 fl. 30 kr. — **Von Pflanzen:** 6 Sorten neueste Prachtgeorginen für 2 fl. 30 kr. — 12 Sorten für 5 fl. — 25 Sorten für 9 fl. — 12 Sorten ältere Georginen für 2 fl. 25 Sorten dergleichen für 4 fl. — 50 Sorten für 6 fl. — Zuchsen 6 ältere Sorten für 1 fl. 30 kr. — 12 Sorten für 2 fl. 36 kr. — 6 neueste dergleichen für 3 fl. — 12 Sorten für 7 fl. — 12 Sorten neueste englische Pelargonien für 3 fl. — 25 Sorten für 8 fl. — nebst noch vielen der neuesten, schönsten und seltensten Gewächse zu den äußerst billigsten Preisen in Conv.-Mze. — Pest, im Februar 1852.

**Carl Mayr,**

an der Donau im Eck des Mat'schen Hauses, dem deutschen Theater gegenüber, „zum grünen Kreuz.“

98-(8, 14)

# Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

## Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen.

Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neubofer'sches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 66-(22, 23)

# Letzte Woche der ersten Ausstellung.



Ober der Kettenbrücke, dem Hotel d'Europa gegenüber, in dem eigens dazu neu erbauten bezüglichen Gebäude:

**Henry Dessort's**

**Kundgemälde - Pleorama, und bewegliches Pleorama**

von 1000 Fuß, vorstellend: Die Ufer des Rheins.

## Bewegliches Pleorama,

enthaltend: Ueberblick von ganz London. — Das nördliche Amerika, die Reise zu Wasser von Quebec bis zum Nordpol. — Die Schlacht bei Waterloo, oder: Belle-Alliance, am 18. Juni 1815. — Jerusalem, ehemalige Hauptstadt des südl. Reichs in Klein Asien. — Das Innere der heiligen Grabstätte mit dem Grab Jesu Christi, während einer großen Prozession von allen Welttheilen in Jerusalem. — Die Schlacht bei Novara, am 2. April 1849. — Die Belagerung von Venedig und die Erstürmung der Lagunenbrücke, am 17. August 1849. — Der Alexanderplatz in Berlin, am 18. März 1848, 9 Uhr Abends, vom Königsstädter Theater aus gesehen. — Das Industriegebäude nebst Umgebung in London.

— Ringstone in Nordamerika, zur Zeit des Jahreszeiten. Das Cyllorama und Pleorama wird, während es vorüberzieht, erpicht werden. Eintrittspreis 20 kr. 6 M. Kinder, Dienstboten und Soldaten zahlen die Hälfte. — Die Ausstellung ist täglich von Früh 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet; von halb 4 Uhr an bei brillanter Beleuchtung. 112-(3)

Famillienbillets 6 St. 1 fl. 20 kr. C.M.

Dieselben sind für die Dauer meines

Hierseins auch bei den folgenden

Ausstellungen gültig.

Das Abonnement für

1 Person beträgt

1 fl. 30 kr.

C. M.

# Cirkus von E. Beranek.

Morgen Samstag, am 28. Februar 1852:

## GROSSE VORSTELLUNG

in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.

Heute Freitag bleibt der Cirkus geschlossen. (4, 6)

(112)

(4, 6)